

Vorwort

Diese Untersuchung ist das Ergebnis einer Auseinandersetzung mit Kants Metaphysischer Deduktion der Kategorien von mittlerweile mehr als zwölf Jahren. Begonnen habe ich sie mit einer Hausarbeit über Kants Begriff der Funktion, die ich zu einem Seminar geschrieben habe, das Rolf-Peter Horstmann im Sommersemester 2007 an der Humboldt-Universität zu Berlin angeboten hat. Zu diesem Thema habe ich dort dann im Sommersemester 2009 auch meine Masterarbeit eingereicht, die erneut von Rolf-Peter Horstmann und nun auch von Johannes Haag begutachtet wurde. Einige Jahre später, im Sommer 2015, habe ich an der Universität Potsdam dann meine Dissertation – einen Kommentar zur Metaphysischen Deduktion – verteidigt, ebenfalls betreut von Johannes Haag und Rolf-Peter Horstmann, wenn auch in nun vertauschten Rollen. Die Untersuchung, wie sie hier vorliegt, habe ich vor dem Hintergrund dieser Forschungen schließlich in der Zeit von Oktober 2018 bis November 2020 in Chicago und Berlin aufgeschrieben.

Ich verstehe die vorliegende Untersuchung als eine argumentative Rekonstruktion von Kants Text. Der Text, den ich rekonstruiere, ist der „*Leitfaden der Entdeckung aller reinen Verstandesbegriffe*“ auf A 64 bis 83 / B 89 bis 113 der *Kritik der reinen Vernunft* in ihren beiden Auflagen von 1781 (A) und 1787 (B). Zudem ziehe ich andere, für ein Verständnis der Überlegungen in diesem Kapitel erforderliche oder zumindest erhellende Textstellen aus der *Kritik* heran; aus Schriften, die Kant nach der *Kritik* geschrieben hat; sowie schließlich aus Kants Nachlass-Notizen und aus Nachschriften zu seinen Vorlesungen jeweils seit der Entstehungszeit der *Kritik*. Von entscheidender Bedeutung sind dabei vor allem vier weitere Passagen der *Kritik* selbst:

- i) die rückblickende Beschreibung der Aufgabe der Metaphysischen Deduktion auf B 159,
- ii) die rückblickende Beschreibung des Vorgehens im „*Leitfaden*“ auf A 299/B 355 f.,
- iii) der Abschnitt „Von den Gründen a priori zur Möglichkeit der Erfahrung“ auf A 95 bis 110 der Transzendentalen Deduktion der Kategorien in der ersten Auflage und schließlich
- iv) die §§ 15 bis 21 auf B 128 bis 148 der Transzendentalen Deduktion der Kategorien in der zweiten Auflage der *Kritik*.

Ich glaube, dass sich vor dem Hintergrund einer umfassenden und detaillierten Analyse des „*Leitfadens*“, bei Hinzuziehung verwandter Stellen aus dem umgrenzten Textbestand und nicht zuletzt bei Berücksichtigung des Verhältnisses des „*Leitfadens*“ zu den genannten vier Passagen der *Kritik* eine Interpretation

der Metaphysischen Deduktion nahelegt, die sich nur schwer bestreiten lässt, sobald diese Texte einmal gemeinsam betrachtet und auf eine bestimmte Weise zueinander ins Verhältnis gesetzt werden. Dabei hoffe ich, dass meine durchgehend wohlwollende, argumentative Rekonstruktion dazu beitragen kann, auch die philosophische Überzeugungskraft der Position Kants deutlich zu machen.

Wer nach einer Kurzfassung der hier entwickelten Interpretation sucht, findet sie im ersten Teil meines Aufsatzes „Kant’s Metaphysical and Transcendental Deductions. Tasks, Steps and Claims of Identity“. Eine kurze Zusammenfassung gebe ich jeweils am Ende der Kapitel dieser Untersuchung, gefolgt von einigen ausgewählten Anmerkungen zur Forschung, die ich zudem in Fußnoten diskutiere. Die Literatur zum Thema habe ich hier insoweit berücksichtigt – sei es zur unterstützenden Bestätigung oder in kritischer Abgrenzung –, als es mir für die Rekonstruktion der Metaphysischen Deduktion erhellend erschien, das zu tun. Zwei besonders wichtigen Beiträgen zum Thema, den Interpretationen zentraler Passagen des „Leitfadens“ durch Béatrice Longuenesse und Michael Wolff, sind eigene, längere Anhänge gewidmet.

Ohne die interessierte, wohlwollende und kritische Unterstützung durch Kolleg*innen und Freund*innen über die Jahre hätte ich die hier vertretene Position nie entwickeln können. Von besonderer Bedeutung für mich waren dabei James Conant, Dina Emundts, Eckart Förster, Stefanie Grüne, Johannes Haag, Rolf-Peter Horstmann, Moreno Rocchi, Daniel Smyth, Barry Stroud und Bernhard Thöle. Ihnen allen danke ich sehr herzlich. Für Kommentare zum Manuskript danke ich Adem Mulamustafić, der es als Ganzes gelesen hat, und Moreno Rocchi, Daniel Smyth, Bernhard Thöle und Joachim Toenges-Hinn, die jeweils Teile gelesen haben.

Für die Auseinandersetzung über Themen dieser Untersuchung danke ich darüber hinaus Lucy Allais, Henry E. Allison, Karl Ameriks, Bianca Ancillotti, Ralf Bader, Christian Barth, Manfred Baum, Peter Baumann, Sebastian Bender, Julia Borchering, Matthew Boyle, Reinhard Brandt, Jochen Briesen, Sebastian Bürkle, Andrew Chignell, Luca Corti, Corey W. Dyck, Nadja El Kassar, Stephen Engstrom, Paul Franks, Eli Friedlander, Jens Gillessen, Logi Gunnarsson, Simon Gurofsky, Jonas Held, Till Hopfe, Daniel James, Toni Kannisto, Andrea Kern, Heiner Klemme, Anton Friedrich Koch, Karen Koch, Nicholas Koziolok, Hans-Peter Krüger, Amy Levine, Lena Ljućovic, Béatrice Longuenesse, Niklas Lutterbach, Colin McLearn, Joshua Mendelsohn, Adem Mulamustafić, Alexandra Newton, Tyke Nunez, Michael Oberst, James O’Shea, Dominik Perler, Adrian Piper, Robert Pippin, Konstantin Pollok, Bernd Prien, Sebastian Rödl, Tobias Rosefeldt, Timothy Rosenkoetter, Paolo Rubini, Santiago Sanchez, Marco Santi, Oliver Schliemann, Ulrich Schlösser, Ryan Simonelli, Houston Smit, Nicholas Stang, Andrew Stephenson, Daniel Sutherland, Jana Thesing, Brendan Theunissen,

Jessica Tizzard, Joachim Toenges-Hinn, Clinton Tolley, Konrad Vorderobermeier und Michael Wolff.

Auch ohne das Glück vielfältiger und großzügiger Unterstützung meiner akademischen Arbeit hätte ich diese Untersuchung wohl nicht verfasst. Der VolkswagenStiftung schulde ich Dank für die (erneute) Förderung meiner Forschung, die es mir ermöglicht hat, mich von März 2018 bis März 2019 an der Universität Chicago aufzuhalten, wo ich dann auch damit begonnen habe, die vorliegende Untersuchung aufzuschreiben. (In diesem Zusammenhang hat die Stiftung dankenswerterweise auch den Druckkostenzuschuss für dieses Buch übernommen.) Ebenso bin ich James Conant und dem Forschungskolleg für Analytischen Deutschen Idealismus an der Universität Leipzig für die (ebenfalls erneute) Verleihung eines Forschungsstipendiums für das Sommersemester 2019 zu Dank verpflichtet. Schließlich danke ich Johannes Haag und dem Institut für Philosophie an der Universität Potsdam ganz herzlich dafür, mir für das akademische Jahr von Sommer 2020 bis Winter 2020/21 die Vertretung der Professur für Philosophie des Geistes und Philosophische Anthropologie anvertraut zu haben, die ich nun zum Zeitpunkt der Fertigstellung dieser Untersuchung inne habe. Für die Geduld und Mühe bei der Erstellung und Korrektur des Manuskripts danke ich Mara Weber beim Verlag de Gruyter und David Jüngst bei Integra Software Services.

Meinen Eltern ist diese Untersuchung gewidmet.

